

## **Robert Vannoy, Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 4**

Frühe Chronologie, Schöpfung (Gen. 1,1–2,3)

4. Die in diese Genealogien eingeführten Zahlen mögen den Eindruck erwecken, chronologische Bedeutung zu haben, aber in Wirklichkeit haben sie keinen Bezug zur Chronologie.

Wir haben uns die Thesen von William Henry Green und B.B. Warfield angesehen, die sie in den beiden Artikeln, die in der letzten Stunde erwähnt wurden, diskutiert haben. Ich habe Ihnen nun Zusammenfassungen ihrer Artikel in vier Thesen gegeben, von denen die letzte lautet: „Die in diesen Stammbäumen eingeführten Zahlen mögen den Eindruck erwecken, chronologische Bedeutung zu haben, aber in Wirklichkeit haben sie keinen Bezug zur Chronologie. Sie dienen lediglich dazu, die Lebensspanne und das Alter, in dem die Zeugung begann, anzugeben.“

5. Wenn man die Jahre in Genesis 11 für chronologische Zwecke addiert, dann würde Sem noch zur Zeit Abrahams leben und die Zeitspanne von der Sintflut bis zu Abraham würde 292 Jahre betragen.

Anknüpfend an diesen Punkt kommen wir nun zu Punkt 5. „Wenn man die Jahre in Genesis 11 chronologisch betrachtet, würde Sem noch zur Zeit Abrahams leben, und die Zeitspanne von der Sintflut bis zu Abraham wäre 292 Jahre.“ Anders ausgedrückt: Wenn man die Genealogie in Genesis 11 chronologisch betrachtet und sie folgendermaßen durchgeht, kommt man zu Sem. Dann zeugt Sem einen Sohn. Addiert man diese Zeitspannen, erhält man insgesamt 292 Jahre. Es erscheint jedoch sehr unwahrscheinlich, dass dies anhand der biblischen Überlieferung so funktioniert hat, wenn man die Genealogie für eine lückenlose Chronologie verwendet, wie sie oft von Noah bis Abraham praktiziert wurde. Wir würden hier mit Sem nach der Sintflut beginnen, zwei Jahre nach der Sintflut. Sem

zeugt Arpachschad, den wir in der letzten Unterrichtsstunde besprochen haben. Man nimmt also die 2 und addiert dann 35, 30, 34, 30, 38 und so weiter. Das ergibt zehn Glieder; die Summe ergäbe den Zeitpunkt, an dem Abraham 292 Jahre später geboren wurde. Diese 1656 Jahre basieren auf der Annahme, dass man hinter Genesis 5 die Zeitspanne von Adam bis Noah kennt. Von dort aus rechnet man weiter, und es wären nur 292 Jahre von der Sintflut bis zu Abraham.

Betrachten wir nun einmal die biblischen Berichte über Abraham: Er wurde aus dem chaldäischen Ur, aus einem heidnischen Milieu, geholt und nach Haran geschickt, von wo aus er schließlich ins Land Kanaan hinabzog. Die Bibel gibt keinen Hinweis darauf, dass andere aus der Arche noch lebten. Noah hätte demnach noch lange zu Abrahams Lebzeiten gelebt, da er 350 Jahre nach der Sintflut lebte und Sem, Noahs Sohn, Abraham überlebt hätte. Abraham starb im Alter von 175 Jahren. Sem zeugte zwei Jahre nach der Sintflut Arpachschad und lebte noch 500 Jahre. Fast alle diese Personen – tatsächlich alle – hätten zu Abrahams Lebzeiten gelebt, wenn man all diese Verbindungen bis zum Ende der Bibel berücksichtigt. Die Bibel gibt jedoch keinerlei Hinweise darauf, dass dies zu Abrahams Lebzeiten der Fall war.

6. 290 Jahre vor Abraham, der um 2000 v. Chr. lebte, gibt es keine Beweise für eine Sintflut in Mesopotamien.

Ich möchte noch einen Schritt weitergehen. Das nächste Problem betrifft die Zeit 290 Jahre vor Abraham, der etwa um 2000 v. Chr. lebte: Es gibt keine Hinweise auf eine Sintflut in Mesopotamien, wie sie im Schöpfungsbericht der Genesis beschrieben wird. Wir haben in den mesopotamischen Siedlungen, Städten und Zivilisationen anhand der übereinanderliegenden Schichten, die sich zurückverfolgen lassen, Spuren einer Sintflut entdeckt, die nicht auf eine Unterbrechung hindeuten. Es gibt zwar Ablagerungen von Überschwemmungen, aber diese sind lokal begrenzt und treten nur vereinzelt auf. Es handelt sich also

nicht um eine flächendeckende Flut, die innerhalb von 290 Jahren alle Zivilisationen erfasst hätte, sondern auch schon davor. Der Punkt ist jedoch: Geht man zurück, so findet man in Mesopotamien bereits um 3000 v. Chr. etablierte Zivilisationen, deren Entwicklung sich ohne Unterbrechungen nachvollziehen lässt. Dasselbe gilt für Ägypten. Die ägyptischen Zivilisationen lassen sich sogar noch weiter zurückverfolgen als bis 3000 v. Chr., tatsächlich bis etwa 4000 v. Chr. Auch dort gibt es keine Hinweise auf eine Unterbrechung der Sintflut. Dafür reicht die Zeit einfach nicht, wenn man die Sintflut in diesen historischen Zeitraum einordnen will. Zwischen Noah und Abraham lagen nur 292 Jahre, und es gibt keinerlei Belege aus der Zeit um 2300 v. Chr.

Warfield schreibt auf Seite 247: „Die beiden Genealogien, insbesondere die letzte, weisen eine symmetrische Anordnung in Zehnergruppen auf. Die zehn Glieder in Genesis 5 und Genesis 11 deuten auf deren Komprimierung hin. Und soweit wir wissen, könnten statt zwanzig Generationen und 2000 Jahren zwischen der Schöpfung und der Geburt Abrahams auch 200 Generationen und etwa 20.000 Jahre oder sogar 200 Generationen und etwa 200.000 Jahre vergangen sein.“ Er versucht nicht, ein Datum festzulegen; tatsächlich glaubt Warfield, dass das Alter einiger dieser Dinge weniger weit zurückliegt, als andere annehmen. Was er aber festlegt, ist der Grundsatz, dass man das anhand der biblischen Informationen nicht bestimmen kann. Man kann nicht genau sagen, in welchem Zustand sich die Dinge befanden oder bis zu welchem Grad sie sich entwickeln konnten. Es ist alles spekulativ, aufgrund der Beschaffenheit des Materials, mit dem man arbeitet. Die Bibel liefert uns keine Daten, um die Schöpfungsereignisse oder die Sintflut zeitlich einzuordnen. Genau diese beiden Punkte sind aber entscheidend.

Warfields Schlussfolgerung – Die Angaben in der Heiligen Schrift lassen uns völlig im Stich bei der Abschätzung der Zeitspanne von der Schöpfung bis zur Sintflut.

Er sagt also: „Kurz gesagt, die biblischen Angaben lassen uns völlig im Unklaren darüber, wie lange die Schöpfung der Welt und die Sintflut sowie die Sintflut und das Leben Abrahams zeitlich zurückliegen. Was die Aussagen der Schrift betrifft, können wir annehmen, dass zwischen diesen Ereignissen beliebig viel Zeit vergangen ist, was durchaus plausibel sein mag.“ Das ist eine zentrale Aussage, und ich denke, das ist der Kern des Problems. Laut der Schrift können wir annehmen, dass zwischen diesen Ereignissen beliebig viel Zeit vergangen ist, was durchaus plausibel sein mag . Mit anderen Worten: Wenn man ein Datum für die Schöpfung oder die Sintflut festlegen will, muss man andere als biblische Daten heranziehen. Was auch immer diese anderen Daten nahelegen, darauf basiert die Beweisführung. Es handelt sich nicht um eine theologische Frage, es ist kein Problem der Bibelauslegung *an sich* , da die biblischen Texte diese Frage nicht behandeln. Nur wenn man das genealogische Material chronologisch auswertet, kann die Heilige Schrift diese Frage beantworten. Da sie dies nicht tut, muss man das Problem mit außerbiblischen Quellen lösen, was auch immer diese sein mögen.

Sicherlich ist Ihnen bekannt, dass es bei dieser Frage um die Jung- und Altherkunft geht, wobei es weniger um den Zeitpunkt des Ursprungs des Menschen als vielmehr um den Zeitpunkt der Schöpfung geht. Wann genau der Mensch auf der Erde erschien, im Vergleich zur Schöpfung der Erde, ist eine ganz andere Frage. Jung- und Altherkunftstheoretiker streiten sich und diskutieren die Flutgeologie mit traditionelleren Ansätzen zur Interpretation der geologischen Schichten der Erde und den damit verbundenen Zeiträumen. Ich halte diese Debatte für durchaus legitim, sie muss aber sachlich betrachtet werden . Es handelt sich nicht um eine theologische oder exegetische Frage. Darauf kommen wir später zurück. Für mich ist an dieser Stelle die Aussage von Warfield und Green entscheidend. Die Fragen nach dem Zeitpunkt der Schöpfung und der Sintflut sind keine theologischen Fragen. Sie lassen sich nicht anhand biblischer Daten

beantworten. Daher bleibt es eine offene Frage. Da es sich um eine offene Frage handelt, sollten wir sehr vorsichtig sein, die Ansichten anderer zu den Schöpfungs- oder Sintflutdaten als Maßstab für Rechtgläubigkeit oder biblische Treue heranzuziehen. Die Heilige Schrift gibt dazu keine Auskunft; daher ist es keine theologische Frage.

### 7. Universelle Sintflut?

Ich neige dazu, Genesis 6 und 9 als Beschreibung einer globalen Sintflut zu interpretieren, aber ich schließe daraus nicht, dass die gesamte Erde bedeckt war, denn hier entsteht die Frage nach der Bedeutung des Begriffs „gesamt“. Ist „gesamt“ innerhalb eines bestimmten Bezugsrahmens gemeint? Wir werden uns einige Texte ansehen, die dies weiter ausführen, denn es gibt Stellen, an denen berichtet wird, dass, als Josef die Ägypter mit Nahrung versorgte, „alle Völker der Erde zu ihm kamen, um zu essen“. Das ist dieselbe Formulierung, die auch im Zusammenhang mit der Sintflut verwendet wird. Würden wir nun sagen, dass Menschen aus China kamen, um bei Josef Lebensmittel zu kaufen? Ich glaube nicht. Ich denke, es waren alle Länder des östlichen Mittelmeerraums. Daher muss man vorsichtig sein, worauf man seine Argumentation für die globale Sintflut stützt. Wir werden das später besprechen.

Wenn es eine globale Sintflut gab, stellt sich die Frage: Wo finden sich geologische Beweise dafür in den Gesteinsschichten? Ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben. Mir ist außer den Flutgeologen wie Whitcomb und Morris, deren bekannteste Vertreter behaupten, die gesamte Erdkruste mit all ihren Schichten sei durch die einjährige Sintflut zu erklären, noch niemand begegnet, der geologische Beweise dafür angeführt hat. Dann stellt sich die Frage, ob dieses Argument überzeugend ist. Auch hier handelt es sich um eine wissenschaftliche, nicht um eine biblische Frage. In Genesis 6-9 findet sich kein Hinweis auf die Geologie der

Sintflut. Wenn man also argumentiert, es handle sich nicht um eine theologische Frage, sondern um eine Auseinandersetzung zwischen Geologen darüber, wie sie die Gesteinsschichten interpretieren, wie diese abgelagert wurden, welche Beweise ihre Schlussfolgerung stützen und welche Schlüsse man daraus ziehen kann, dann ist das durchaus diskutabel. Darauf kommen wir später zurück; ich werde das hier nicht im Detail erörtern, da ich kein Geologe bin. Hier gerät man in die Abhängigkeit von Experten. Ich habe jedoch einige dieser Materialien gelesen und neige dazu, die Flutgeologie für schwach zu halten, da sie meiner Ansicht nach nicht wirklich stichhaltig ist. Wo sind die Beweise? Ich meine, dass die Flut vielleicht viel früher stattfand und Spuren im Laufe der Zeit durch Erosion und andere uns unbekanntere Faktoren verloren gegangen sind. Auch wenn wir nicht auf die Gesteinsschichten zeigen und sagen können: „Hier ist die Flut“, heißt das für mich nicht, dass es keine Flut gab. Ich glaube, dass es sie gab, basierend auf der Heiligen Schrift.

Ich stimme Warfields letzter Aussage zu: „Wir können annehmen, dass jede beliebige Zeitspanne dazwischengelegen hat, die ansonsten plausibel erscheint.“ Daher sind alle wissenschaftlichen Beweise, die sich zu dieser Frage finden lassen, gültig, solange sie auf einer soliden Grundlage beruhen. Die Bibel geht auf diese Frage nicht ein, und jede Schlussfolgerung muss auf außerbiblichen Beweisen basieren. Diese Beweise können Sie in jede Richtung lenken.

8. Öffnet die Theorie der alten Erde die Evolutionstheorie? **Kommentar eines Studenten** : Öffnet das nicht die Evolutionstheorie oder die Ursprungstheorie?

**Vannoys Antwort** : Ich glaube nicht. Ich denke, man ging oft davon aus, dass man, wenn man lange Zeiträume zulässt, dies tut, um den Evolutionstheoretikern entgegenzukommen. Manche stellen es umgekehrt dar und behaupten, es gäbe keine langen Zeiträume, die das Scheitern der Evolutionstheorie beweisen würden. Andererseits kann man nicht sagen, nur weil

es lange Zeiträume gibt, müsse man die Evolution nicht akzeptieren. Ich akzeptiere die Evolution nicht, und es gibt viele andere, die zwar lange Zeiträume für die Anwesenheit des Menschen auf der Erde anerkennen, aber dennoch die Evolutionstheorie ablehnen.

**Kommentar eines Studenten** : In gewisser Weise liefern Sie ihnen die Grundlage für die Argumentation.

**Vannoys Antwort** : Das ist nur ein Faktor: Zeit. Aber bei Weitem nicht der einzige. Viele andere Dinge müssen zusammenwirken.

**Kommentar eines Studenten** : Ist diese Genealogie einzigartig? Anders gefragt: Wie verhält sie sich im Vergleich zu anderen aus dieser Zeit? Hätten die Leser Lücken bemerkt?

9. Vannoys Antwort: Sagen Sie nicht mehr und nicht weniger als die Heilige Schrift.

**Vannoys Antwort** : Ich denke, das kann man so sagen. Bis die Wissenschaft begann, Dinge wie Erdschichten zu untersuchen und Erkenntnisse über die Zeit zu gewinnen – und natürlich die Evolutionstheorie aufkam –, schenkte niemand diesen Dingen wirklich viel Beachtung. Anders ausgedrückt: Die wissenschaftlichen Daten – und ich schließe hier nicht die Evolutionstheorie ein, sondern allgemein wissenschaftliche Daten – haben die Menschen dazu gebracht, die biblischen Texte genauer zu betrachten und darüber nachzudenken. Ich denke, das hat sicherlich dazu beigetragen, zu verstehen, dass dies nicht zwangsläufig eine lückenlose Chronologie bedeutet. Man möchte nicht, dass die Wissenschaft die Heilige Schrift unberechtigterweise dominiert, aber andererseits können wissenschaftliche Entwicklungen ein Ansporn sein, die Heilige Schrift genauer zu untersuchen und genau zu verstehen, was sie aussagt. Wenn man die Heilige Schrift betrachtet, muss man darauf achten, ihr nicht mehr oder weniger hineinzuninterpretieren, als sie tatsächlich aussagt. Man sollte nichts hineinlesen

und unzutreffende Annahmen treffen.

Schauen wir uns an, was genau darin steht. Betrachtet man die verwendeten Begriffe wie „Sohn“, „Bär“ und „Zeuge“ und vergleicht sie mit anderen Genealogien, so erkennt man den allgemeinen Charakter biblischer Genealogien, die darauf abzielen, die Abstammungslinie nachzuzeichnen. Daher ist der allgemeine Charakter eher eine Verdichtung als eine vollständige Auflistung – eine naheliegende Schlussfolgerung. Wir müssen diese Genealogien nicht auf nur zehn Glieder reduzieren. Tatsächlich gab es in Babylon Königslisten, die deutlich später entstanden sind. Soweit ich weiß, ist das Interesse an der Abstammungslinie in dieser Zeit jedoch ein spezifisch biblisches Phänomen.

B. Einige weitere Überlegungen: Ägyptische und mesopotamische Kulturen bis 3000–5000 v. Chr. . Unter Punkt B Ihres Blattes steht: „Einige weitere Überlegungen“. Einiges davon haben wir bereits angesprochen. Aber zunächst einmal, nur mal so als Argument: Wenn man das traditionelle Schöpfungsdatum, das sich aus der Verwendung dieser Genealogien für chronologische Zwecke ergibt, auf etwa 4000 v. Chr. legt, ergibt sich ein Widerspruch: Wir wissen, dass es um 3000 v. Chr. in Ägypten und Mesopotamien bereits hochentwickelte Zivilisationen gab. Aus diesen Zivilisationen wissen wir, dass sowohl die Sintflut als auch die Sprachverwirrung beim Turmbau zu Babel vor diesem Zeitpunkt stattgefunden haben müssen, da es in den mesopotamischen und ägyptischen Kulturen keine einheitliche Sprache gab. All dies muss also nach der Sintflut geschehen sein, und die Sprachverwirrung beim Turmbau zu Babel muss davor stattgefunden haben. Wenn man also eine lückenlose Chronologie und ein Diagramm von Genesis 5 nimmt – das Gleiche haben wir eben mit Genesis 11 gemacht – von Adam bis Noah und diese bis zur Schöpfung (0) zurückrechnet, dann kommt man zur Sintflut im Jahr 1656. Wenn man also 3000 Jahre zur Verfügung hat und 1656 bereits bei der Sintflut ist, und die Gegenwart 4656 ist,

reicht die Zeit nicht aus. Ich habe die konservativsten möglichen Zahlen verwendet. Es ist also schlicht unmöglich, das zeitlich einzupassen. Schließt man daraus, dass es einen Widerspruch zwischen der Heiligen Schrift und historischen Erkenntnissen gibt? Ich denke nicht. Es gab bereits um 5000 v. Chr. Siedlungen in Mesopotamien, und Jericho stammt aus dem Jahr 8000 v. Chr. Es gibt keine Hinweise auf eine dazwischenliegende Sintflut. Was ist also die Schlussfolgerung? Nicht, dass es einen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Heiliger Schrift gibt, sondern dass dies nicht der richtige Weg ist, diese Genealogien zu verwenden. Sie sind nicht als Chronologien gedacht.

#### 1. Frühe, unzureichende Versuche, Bibel und Geologie in Einklang zu bringen.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts standen die Menschen vor diesem Problem, und zwar auf interessante Weise. Dieses Buch, ein sehr antichristliches Werk mit dem Titel *„Die Geschichte des Kampfes der Wissenschaft mit Theologie und Christentum“* von Andrew Dixon White, fasst darin die Konflikte zwischen Wissenschaft und Bibel zusammen. Als Wissenschaftler ist er natürlich überzeugt, die Unzuverlässigkeit der Bibel bewiesen zu haben. Die Frage der Chronologie erörtert er auf Seite 201 seines Buches. Er sagt: „Es wurde deutlich, dass Ägypten, unabhängig vom gewählten System der biblischen Chronologie, der Ursprung einer blühenden Zivilisation vor der Sintflut war und dass keine solche Flut diese Entwicklung unterbrochen hatte. Bald wurde klar, dass die ägyptische Zivilisation vor dem für die Erschaffung des Menschen angenommenen Zeitpunkt begann, selbst nach Ansicht der liberalsten biblischen Chronologen.“ Er arbeitete also mit dem alten Chronologiesystem, das diese Genealogien nutzte, und die Menschen begannen, dies zu erkennen.

Nun, was haben sie damit gemacht? Er führt ein interessantes Beispiel an. Auf Seite 232 schreibt er: „Ein gewisser Herr Southall, der in seinem 1875 erschienenen Buch *„The Recent Origin of the World“* (*Die jüngste Entstehung der*

Welt) großen Scharfsinn und wissenschaftliche Expertise bewies, befasst sich mit den Schwierigkeiten, die sich aus der frühen Datierung der ägyptischen Zivilisation ergeben. Kernpunkt seiner Argumentation ist die Aussage eines bedeutenden Ägyptologen aus einer Zeit, bevor archäologische Entdeckungen umfassend verstanden wurden: „Ägypten kennt keine Vorstellung von einer Ursteinzeit, einer Mischsteinzeit, einer Bronzezeit oder einer Eisenzeit, die man verachten könnte.“ Southalls Methode ähnelte im Wesentlichen der des verstorbenen Gossa in der Genealogie. Gossa, wie sich die Leser dieses Werkes erinnern mögen, sah sich im vermeintlichen Interesse der Genesis verpflichtet, zu betonen, dass die Seelen der Menschen darin Sicherheit fänden, zu glauben, der Allmächtige habe vor 6000 Jahren aus unergründlichen Gründen die Niagarafälle nahe der Stelle, an der sie heute fließen, entspringen lassen, die verschiedenen Gesteinsschichten abgelagert und begraben, die Fossilien wie Pflaumen in einen Pudding gestreut, die Gletscherschliffe in die Felsen geritzt und unzählige subtile und raffinierte Dinge getan, kleine wie große, in allen Teilen der Welt, um die Geologen der Neuzeit in die Überzeugung zu treiben, all dies sei das Ergebnis eines stetigen Prozesses über lange Zeiträume hinweg.“ Mit anderen Worten: Schöpfung mit dem Anschein von Alter. Es gab eine geologische Lösung für das geologische Problem. White sagt: „In einem ähnlichen Ansatz schlug Herr Southall gleich zu Beginn seines Buches als endgültige Lösung für das Problem vor, dass die Behauptung, Ägypten sei zur Zeit Menas eine Hochkultur gewesen, mit seinen rassistischen Klassen und Institutionen, Strukturen, seiner Sprache und seinen Denkmälern, die alle auf eine Entwicklung über einen langen Zeitraum der Geschichte hindeuteten, eine plötzliche Schöpfung gewesen sei, die vollständig aus der Hand des Schöpfers gekommen sei, um seine eigenen Worte zu verwenden: „Die Ägypter kannten keine Steinzeit, sie wurden zivilisiert geboren.“

Das ist also nur ein Beispiel für einen frühen Versuch der Harmonisierung. Ich finde ihn nicht sehr überzeugend. Tragischerweise ist man dazu nicht

gezwungen. Man muss so etwas nicht tun, weil es auf einem Missverständnis des Zwecks beruht, warum dieses Material in Genesis 5 und Genesis 11 in die Heilige Schrift aufgenommen wurde. Ich denke, Warfield und William Henry Green haben mit ihrer Aussage, dass es sich nicht um eine theologische Frage handelt und die Heilige Schrift uns dies nicht sagt, all diese Sophismen beseitigt, und zwar nicht nur in Bezug auf die Zivilisationsfrage im Hinblick auf die Zeit, sondern auch in Bezug auf die geologischen Schichten.

2. Völkertafel – Gen. 10. Das ist ein weiterer Aspekt, der eng damit zusammenhängt. In Genesis 10 findet sich eine Völkertafel, die die geografische Verbreitung der Menschen nachzeichnet, die von Noahs drei Söhnen Sem, Ham und Jafet abstammen. Interessanterweise steht Genesis 10 zwischen dem Ende der Sintflut und vor dem Turmbau zu Babel, obwohl die darin beschriebenen Ereignisse auch die Zeit nach dem Turmbau zu Babel betreffen. Anders ausgedrückt: All diese Völker, Sprachen und Völker existierten vor Babel nicht. Der Grund für die Einordnung vor Kapitel 11 ist, dass am Ende von Kapitel 9 auf Sem, Ham und Jafet, die drei Söhne Noahs, Bezug genommen wird. Im Folgenden wird das Schicksal der drei Söhne Noahs und die Ansiedlung verschiedener Völker als Nachkommen von Sem, Ham und Jafet an unterschiedlichen Orten beschrieben. Siehe beispielsweise Genesis 10,21 ff.: „Sem, dessen älterer Bruder Jafet war, hatte Söhne. Sem war der Stammvater aller Söhne Ebers. Die Söhne Sems waren: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.“ Die Söhne Arams: Uz , Hul, Gether und Meschech. Arpachschad war der Vater von Schelach, und Schelach war der Vater von Eber. Von Sem stammen beispielsweise Völker wie Assur und Elam ab; diese Völker lebten lange vor der Zeit Abrahams. Sie hatten ihre eigenen Sprachen und entwickelten sich zu Völkern und Nationen mit unterschiedlichen Sprachen.

Wenn man diese lückenlose Chronologie von Genesis 11 zugrunde legt,

bleiben nur 292 Jahre zwischen dem Ende der Sintflut und der Geburt Abrahams. Wie konnten sich all diese Völker, Nationen und Sprachen in nur 292 Jahren entwickeln? Das passt einfach nicht zusammen. Die Elamiter waren schon lange vor 2000 v. Chr. ein mächtiges Volk, ebenso wie das Volk von Assur.

### 3. Die Bibel fasst die Jahreszahlen in den Stammbäumen nicht zusammen.

Ein dritter Punkt: Die Bibel addiert die Jahreszahlen in den Stammbäumen nicht. Anders gesagt: Die Jahre von Sem bis Abraham ergeben nicht 292 Jahre. Das tut sie nicht. Es wird keine Gesamtzahl angegeben. Meiner Meinung nach würde man bei einer chronologischen Darstellung eine Gesamtzahl erhalten. Bei Volkszählungen, auf die ich in den letzten Unterrichtsstunden angespielt habe, wird die Anzahl der Männer ab 20 Jahren in jedem Stamm erfasst und am Ende die Gesamtzahl ermittelt. Hier fehlt diese Summe. Ich denke, das deutet ebenfalls darauf hin, dass dies nicht die Absicht war. 4. Matthäus

1,2-17 Stammbaum Christi. In Matthäus 1,2-17 gibt es ein weiteres Problem: Die ursprüngliche kurze Überschrift „Jesus Christus, der Sohn Davids, der Sohn Abrahams“ wird in 42 Glieder unterteilt, die wiederum in drei Einheiten zu je 14 Gliedern gegliedert sind. Es handelt sich also um eine schematische Darstellung. Vergleicht man beispielsweise Vers 8: „Asa war der Vater Joschafats, Joschafat der Vater Jorams, Joram der Vater Usijas“, so fällt auf, dass drei Könige übergangen werden und Joram als Vater Usijas genannt wird. Usija war jedoch in Wirklichkeit Jorams Ururenkel. Daher muss die Verwendung von „zeugte“ hier „wurde Stammvater von“ bedeuten. Dies eröffnet eine weitere Implikation, denn in Vers 17 heißt es: „So waren es insgesamt 14 Generationen von Abraham bis David, 14 von David bis zum babylonischen Exil und 14 vom Exil bis zu Christus.“ Das „alle“ bezieht sich hier vermutlich nicht auf „alle“ Generationen, die jemals gelebt haben. Es muss vielmehr alle von Matthäus in dieser

schematischen Darstellung aufgeführten Generationen meinen. Ich weiß nicht, was man sonst noch damit anfangen kann, denn man kann Vers 8 eindeutig mit dem Alten Testament in 2. Könige 8,24 vergleichen. Dort findet man, dass Jorams Sohn in 2. Könige 8,24 nicht Usija, sondern Ahasja war, Joasch der Sohn Ahasjas und Ammazja der Sohn Joaschs. Usija wird als Sohn Ammazjas erwähnt.

III. Die Welt vor Abraham . Kommen wir nun zu Abschnitt III: „Die Welt vor Abraham. Die Urgeschichte von Genesis 1 bis Kapitel 11.“ Ein paar allgemeine Anmerkungen zu Genesis 1 bis 11: In Genesis 1 bis 11 geht es um Ereignisse vor Beginn der anderweitig aufgezeichneten Geschichte. In Genesis 12 befinden wir uns zur Zeit Abrahams. Abraham lebte in einer Zeit, in der sich die biblische Geschichte mit der weltlichen Geschichte vergleichen lässt. Er lebte in einer Zeit, in der uns neben der Bibel auch andere Quellen – historische Quellen – zur Verfügung standen. In Genesis 1 bis 11 geht es um Ereignisse, die vor Beginn der biblischen Geschichtsschreibung stattfanden. Gleichzeitig behandeln wir in Genesis 1 bis 11 einige der grundlegendsten Fragen der menschlichen Existenz. Insbesondere in den Kapiteln 1 bis 3 geht es um die Schöpfung und den Sündenfall, und in Kapitel 11 um die Entwicklung verschiedener Sprachen und die Verbreitung der Völker. Daher können wir sagen, dass insbesondere Genesis 1 bis 3, aber auch allgemein Genesis 1 bis 11 zu den wichtigsten Kapiteln der gesamten Bibel gehören.

#### A. Die Schöpfung des Universums in Genesis 1,1–2,3

Beginnen wir also mit der Betrachtung des biblischen Textes. A. ist „Die Schöpfung des Universums in Genesis 1,1 bis 2,3“. Um diese spezielle Unterteilung (1,1 bis 2,3) zu erläutern: Ich habe die Trennlinie nicht am Ende von Kapitel 1 gesetzt, sondern sie bis zum dritten Vers in Kapitel 2 fortgeführt. Wie Sie sicher wissen, sind Kapitel- und Versunterteilungen nicht ursprünglich dem

Text zugeordnet, sondern wurden später eingefügt. Oftmals lassen sich bessere Trennpunkte finden als die traditionell verwendeten. Ein besserer Trennpunkt für den ersten Abschnitt der Genesis ist 2,3. Der Grund dafür ist, dass Vers 4 der Genesis mit einer Formulierung beginnt, die den Rest des Buches strukturiert. Diese Formulierung lautet in der King-James-Übersetzung: „Dies sind die Geschlechter von ...“.

Toledo's zehnteilige Struktur von Gen 2,4–Gen 50. In der NIV, die ich hier verwende, heißt es: „Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde.“ Die Struktur des Buches Genesis sieht folgendermaßen aus: Die Schöpfung wird in 1,1 bis 2,3 beschrieben, was man als ersten Teil des Buches bezeichnen könnte. Der zweite Teil umfasst 2,4 bis zum Ende des Buches und ist in zehn Abschnitte unterteilt. Jeder Abschnitt beginnt mit der Formulierung „Dies ist die Geschichte der Geschlechter von“. Der erste dieser Abschnitte beginnt in Gen 2,4: „Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde.“ Der zweite Abschnitt beginnt in 5,1: „Dies ist die Geschichte Adams.“ Der dritte Abschnitt beginnt in 6,9: „Dies ist die Geschichte Noahs.“ Die NIV formuliert es so: „Dies ist die Geschichte Noahs.“ Wir werden diese Formulierung später genauer betrachten. Mein Punkt ist folgender: Strukturell lässt sich das Buch Genesis in die durch diese Formulierung regelmäßig eingeleiteten Abschnitte gliedern. Daher ist es sinnvoll, diese Formulierung als Trennlinie in jedem Abschnitt zu verwenden. Sie markiert nicht nur die Trennlinie des jeweiligen Abschnitts, sondern hebt ihn auch als wichtige Einleitung – die Schöpfung – vom Rest des Buches ab. Die Schöpfung von Himmel und Erde findet sich in Genesis 1,1 bis 2,3, gefolgt von den darauffolgenden Generationen ( 1. bis 2,4), die in zehn Abschnitten bis zum Ende des Buches behandelt werden.

1. Allgemeine Lehre über Gott. Unter Punkt A. steht „Allgemeine Lehre über

Gott“. In den Punkten 1, 2 und 3 gebe ich jeweils eine Zusammenfassung der „Allgemeinen Lehre über Gott“, der „Allgemeinen Lehre über das Universum“ und der „Allgemeinen Lehre über die Menschheit“ aus dem ersten Kapitel der Genesis. Ich werde hier nicht weiter ins Detail gehen, sondern nur einige allgemeine Prinzipien in diesen Bereichen darlegen, wie wir sie in Genesis 1 finden. Zuvor möchte ich erwähnen, dass die Wellhausen-Schule und die JEDP-Analyse Genesis 1 dem P-Dokument zuordnen, dem jüngsten Text, da es in Genesis Kapitel 1 ein sehr differenziertes Gotteskonzept enthält, das nicht früher, sondern erst später entstanden sein kann. Laut der kritischen Schule wurde das P-Material während des Exils oder sogar danach verfasst. Genesis 2 wird dem J-Dokument zugeordnet, dem ältesten, sodass man vom differenzierten zum ursprünglichsten Material gelangt. Ich erwähne dies, weil ich dieses Thema in Kapitel 2 genauer besprechen möchte. Ich habe es an dieser Stelle nur kurz angesprochen.

a. Gottes Existenz wird vorausgesetzt. Direkt unter „Allgemeine Lehre über Gott“: a. „Gottes Existenz wird vorausgesetzt.“ Das ist an sich schon interessant. Vergleicht man biblische Texte mit außerbiblischen Mythologien, so findet man in den außerbiblischen Mythologien Erzählungen darüber, wie die Götter selbst entstanden sind. Die Geschichte, die am häufigsten mit der Genesis verglichen wird, ist das Enuma Elish. Wir werden später noch genauer darauf eingehen; Sie können mehr darüber in Finegan lesen. Das Enuma Elish ist eine babylonische Schöpfungsgeschichte, in der zwei Prinzipien lebendiger, ungeschaffener Materie vorkommen: Tiamat und Epsu. Aus Tiamat und Epsu, den Eltern aller Götter, entstammt das gesamte Pantheon babylonischer Gottheiten, und daraus entwickeln sich dann alle ihre Familien und so weiter. In der Genesis wird Gottes Existenz vorausgesetzt. Im Gegensatz dazu stehen außerbiblische Mythologien, und es besteht ein enormer Unterschied, denn in Genesis 1,1 lesen wir die wunderschöne,

majestätische Aussage: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Sie sagt nichts darüber aus, wie Gott entstanden ist. Seine Existenz wird vorausgesetzt. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

b. Monotheismus wird vorausgesetzt . „Monotheismus wird vorausgesetzt“, und in diesem Sinne wird er gelehrt. Ich würde nicht sagen, dass es in Genesis 1 eine explizite theoretische Lehre über den Monotheismus gibt; er wird einfach vorausgesetzt und in diesem Sinne gelehrt. Ich habe bereits erwähnt, dass die außerbiblische Mythologie von vielen verschiedenen Göttern berichtet. Man erfährt von Kriegen und Intrigen, Schlachten, Göttern, die sich gegenseitig töten, und all dem. In Genesis 1 findet sich kein Hinweis darauf; es werden keine anderen Götter erwähnt, und es scheint auch keine Möglichkeit für andere Götter zu geben. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

„Elohim“ – Singular [Gott] / Plural [Götter] – Der Kontext bestimmt die Bedeutung. Interessanterweise lautet der hebräische Begriff für „Gott“ selbst „Elohim“. Das Wort *Elohim* hat eine Pluralendung. Es ist eine Pluralform des Substantivs, die Gott bezeichnet. Je nach Kontext kann das Wort entweder im Singular oder im Plural übersetzt werden. Das Wort *Elohim* könnte im Kontext der Götter der Kanaaniter verwendet werden. Dann würde man es im Plural mit kleinem „g“ übersetzen. Wird der Begriff jedoch für Israels Gott verwendet, obwohl es ein Pluralnomen ist, wird er mit einem Verb und Attributen im Singular verwendet, was der Sprachstruktur widerspricht. Im ersten Satz würde man ein Verb und ein Attribut im Singular wählen. „Am Anfang schuf Gott“ – das Verb steht im Singular, nicht im Plural. Es heißt nicht „Am Anfang schufen die Götter“, obwohl das Nomen im Plural steht. „Am Anfang schuf Gott.“ Es ist ein Verb im Singular, und Attribute werden an das Nomen angehängt. *Elohim* [Gott] benötigt Attribute im Singular.

Nun ist meine Zeit um. Lassen Sie mich nur noch kurz etwas sagen, dann verabschieden wir uns. Manche verstehen Pluralität als Pluralität innerhalb der Gottheit, aber sie ist besser als Plural der Majestät zu verstehen. Wir machen beim nächsten Mal weiter.

Transkribiert von Jennifer Egeberg  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Rachel Ashley  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt